

denen der Kampf ums Dasein die gleiche rücksichtslos ausjätende Rolle spielte wie überall und alle Gesetze der Darwinschen Zuchtwahl walteten, bis eben endlich die glücklichste Anpassung das Übergewicht erhielt und die andern besiegte. Die gleichzeitige Ausbildung so vieler eine Weile paralleler Stämme des Tierreichs und die ewige Wiederholung dieses Ästetreibens, Absterbens und neu Sichgabelns der Triebe im Stammbaum spricht ebenso scharf gegen eine direkt zielstrebige, orthogenetische oder gradewachsende Emporentwicklung, wie sie dem Darwinschen Bilde eines uferlosen Variierens mit Überleben allerdings nur der bestangepaßten Varianten entspricht. Das Resultat kann ja auch im Darwinschen Sinne schließlich eine einzige Bestanpassung sein; aber der Weg dahin ist ein ganz anders verwickelter, als die Theorie der Zielstrebigkeit fordern müßte.

Im übrigen greift aber auch die Darwinsche Theorie niemandem vor, der, der zwingenden Gewalt ihrer Logik, nach der nur das Passende sich erhält und nur das Zweckmäßige Dauer hat, sich vollkommen unterwerfend, doch die ganze natürliche Auslese auch bloß als das Mittel deuten will, dessen sich eine ursprünglich lebensetzende Macht bedient habe, um das Höchste an umfassender Kraft und Vollkommenheit doch schließlich (wenn auch mit unendlichen Opfern) herauszupressen aus diesem Leben. Das ist die versöhnende und erhebende Seite des Darwinismus, daß er, ohne den Teufel als Urheber des Übels und des Schädlichen in der Welt zitieren zu müssen, in den allgemeinsten Fragen vielen Parteien genügen und selbst von solchen angenommen werden kann, die für die allerersten Weltursachen einem Schöpferbegriff nicht entsagen wollen. Eine derartige Ansicht führte etwa zu dem Standpunkt, den unter anderen der berühmte Mitbegründer der Zuchtwahllehre selbst, Alfred Russel Wallace, einnahm, wenn er meinte, daß sich der Schöpfer jener natürlichen Auslese als Hilfsmittel bedient habe, weil jeder andere Eingriff in das Schöpfungswerk ein Widerspruch gegen die von ihm begründeten Naturgesetze sein würde. Er meinte gleichwohl, daß dieses Werk nach vorbedachtem Plane so eingeleitet und durchgeführt sei, so daß die ganze Lebewelt ein Züchtungswerk Gottes und der Mensch sein besonders in Aussicht genommenes „Haustier“ darstelle und die natürliche Züchtung doch auch eigentlich eine künstliche wäre.

Wenn freilich bei Wallace selbst, wie bei so manchem anderen, nachher wieder der Glaube sich eindrängte, daß diese Züchtung auch in ihrem inneren Verlauf nachträgliche Eingriffe erfahren habe und daß etwa die höchsten Geistesgaben des Menschen auf einem besonderen Wege in das Spiel gebracht wären, so wird damit der Sache wieder die Erhabenheit genommen, die ihre konsequenten Anhänger allein in einer von Anbeginn mit allen ihren Kräften und Notwendigkeiten erschaffenen und dann folgerichtig sich selbst überlassenen Materie fanden. Auf jeden Fall aber verträgt die Darwinsche Theorie sich wohl mit einem auf das höchste entmenschten Gottesbegriff, wie ihn Spinoza erfaßte, und es will mir